

## Interessantes über Franz Kafka

- sie hatten in der Familie (Kafka war ca. 19 Jahre alt) einen (wahrscheinlich gelben) Kanarienvogel; er erfand/gab ihm den Namen 'Karabontara'
- sie hatten in der Familie auch ein Hündchen; einen 'Foxl' (Rasse)
- Kafka nahm eine zeitlang Violinen-Unterricht; er spielte eine zeitlang in einem Streichquartett 2. Violine, er sang auch manchmal zuhause, mit Tenor-Stimme (obwohl er sagte, er sei völlig unmusikalisch)
- er ass gerne Spinat, zumindest ab/als Jugendlicher
- Kafka war ein fleissiger und guter Schüler, im Fach 'Mathematik' war er aber schlecht
- er las eine zeitlang – jeweils nach dem Weiterschreiben an seinem Drama-Fragment 'Der Gruftwächter' (1916/'17) – in einer Auslage eines Schaufensters, in einem aufgeschlagenen Buch dort, in Prag, täglich den Anfang von 'Hamlet'; und dachte sich dann immer, wie es weitergehen könnte und dachte sich auch andere Fortsetzungen aus (er hätte auch in seinem Bücherregal zu Hause nachschauen können, wollte es aber nicht)
- er verliebte/verguckte sich mal in ein hübsches Dienstmädchen (das bei den Kafkas für etwa ein Jahr lang dort arbeitete, hauptsächlich als Erzieherin für die drei kleinen Geschwister); er war ca. 19 Jahre alt und sie ca. 21
- etwa in der Zeit, in der er an seinem Drama schrieb (1916/'17), in Prag, hatte er zwei zusätzliche Wohnungen; eine in einem Zwerghäuschen mit nur einem eher kleinen Zimmer, in dem der Ofen qualmte, zum arbeiten, da es still und einsam war, und eine Wohnung/ein Zimmer zum schlafen; in einem grossen saal-ähnlichen Raum mit grossen Fenstern, in dem es im Winter nicht möglich war, richtig aufzuheizen (und ein Zimmer hatte er ja noch bei den Eltern; zum Essen, für Gespräche, soziales); dies war ideal für sein Schaffen, 'kostete ihn aber seine Gesundheit'
- in Berlin verbrannte er eine grosse Zahl (einen Grossteil) an Manuskripten, eines nach dem anderen, langsam im Feuer (bevor er an seine Sterbestätte reiste); und auch Dora Diamant

verbrannte einmal einige Arbeiten von ihm, gemäss seinem Willen, während er krank im Bett lag und dabei zusah

- im Winter anfangs 1918, hatte er einen 'sehr bitteren und lebensabgewandten Seelenzustand' (Thema war wahrscheinlich auch seine Einsamkeit)

- er hatte Pläne zum Auswandern nach Palästina, er wollte ca. 1923 nach Jerusalem/Palästina reisen; war aber dann doch 'nicht bereit' dafür (wahrscheinlich auch wegen seiner Gesundheit); hoffte 'auf später'

- er war überzeugter Vegetarier; ass überhaupt kein Fleisch (erst später, in Berlin, wurde er teilweise zu Fleischkost überredet; wahrscheinlich wegen seines schlechten Gesundheitszustandes, und auch sein Arzt sagte ihm dann, er müsse auch Fleisch essen, was er dann teilweise auch machte); der Vater von Hermann Kafka (also der Grossvater von Franz) war Schächter (Schlachter, Metzger)

- seine Lieblingsschwester war Ottla (Otilie, jüngste Schwester), sie unterstützte ihn auch in schwierigen Zeiten, er lebte auch einmal ca. ein halbes Jahr bei ihr auf dem Land

- er kam immer genau eine Viertelstunde später ins Büro zur Arbeit (man konnte die Uhr danach richten)

- seine Bezeichnung war auch: 'Dr. Franz Kafka'

- er fand seinen 'Process' für misslungen; aber das Kapitel 'Vor dem Gesetz' darin für gelungen

- er war eher nicht abergläubisch

- er hat einmal gesagt oder geschrieben: „Mein Leben ist eine fein ausgerechnete Hölle, aber – und das ist die Hauptsache und das Wichtigste – nicht ohne wunderbare, gute und schöne Augenblicke.“ (od. ähnlich)

- an seiner Beerdigung weinte eine junge Frau heftig und brach fast zusammen (wahrscheinlich Dora Diamant)

- er war anscheinend 'Hypochonder'; hypochondrische Selbstbeobachtung

- er hatte einen sehr strengen Vater, die Mutter war zwar lieb, hatte aber nicht viel zu sagen

- für seinen Vater war Franz anscheinend eine grosse Enttäuschung (der Vater wollte, dass Franz sein Geschäft übernahm), war ihm völlig fremd

- in seiner Umgebung: nur sein Vater reagierte vollkommen negativ auf ihn

- er hatte Hass auf seinen Vater und Schuldgefühle wegen dieses Hasses

- sein engster Freundeskreis war:

Max Brod (zur damaligen Zeit Erfolgs-Schriftsteller, war auch ein ausgezeichnete Pianist und komponierte auch; nach der Promotion wurde Brod zunächst Justiz-, Finanz-, Post- und Versicherungsbeamter, dann Theater- und Musikkritiker sowie Feuilletonredakteur beim 'Prager Tagblatt'; engster und bester Freund), Felix Weltsch (Bibliothekar, auch Autor), Oskar Baum (früher Organist, dann Klavierlehrer, auch Autor, blind) und später auch Robert Klopstock (ab ca. 1921, Medizinstudent, war selber eine zeitlang lungenkrank, war dann auch sein Betreuer)

- in den späten, letzten Jahren hatte er wahrscheinlich nicht viel Geld; wegen der Inflation

- sein Gedächtnis war unglaublich gut

- er arbeitete anscheinend 'über seine Kräfte' (zumindest als er Versicherungsbeamter war und gleichzeitig schrieb)

- er hatte Kinder gerne

- er schrieb 'Der Bau' in einer einzigen Nacht; im Winter 1923/'24, in Berlin, er begann früh am Abend und war gegen Morgen fertig; und arbeitete dann weiter daran; ist eine seiner letzten Erzählungen; ist anscheinend 'autobiographisch', der 'Burgplatz' darin ist Dora Diamant

- er war ein treuer und zuverlässiger Freund, nur in den alltäglichen kleinen Verabredungen versagte er anscheinend; konnte es zeitlich nicht genau einhalten, entschuldigte sich aber jeweils dafür und hatte auch Gründe dafür

- zur Familie Kafka kam zweimal in der Woche eine Klavierlehrerin (für die drei jüngeren Schwestern); sie hatten also ein Klavier zuhause

- er besuchte einmal mit Brod Zürich, im Sommer; besuchten vegetarisches Restaurant 'Karl der Grosse' (beim Grossmünster, mehrmals; Kafka war begeistert davon), das Grossmünster, badeten

im Zürichsee

- er trank auch gerne Bier, aber langsam; nippte eher daran (zumindest eine zeitlang), und er trank auch Wein; oft sass er aber in der Weinstube vor einem gefüllten Glas Wein; er nippte aber nicht einmal daran, und bot es dann einem (bekannten) Tischnachbar an; möglicherweise auch, um sein vorher mühsam wiederhergestelltes, seelisches Gleichgewicht nicht wieder zu gefährden

- er war gross, schlank, hatte schwarze Haare, dunkle (gemäss Weltsch), blitzend-graue (Brod; engster und langjähriger Freund und darum wohl am richtigsten), stahlgraue (Miriam/Irma Singer; sie hat das zweimal erwähnt, sie war mit ihm längere Zeit in privater Hebräischstunde), manchmal strahlende, leuchtende, schöne Augen, eine bräunliche Gesichtsfarbe (er war aber manchmal auch blass), ein sehr schönes Lächeln (manchmal auch ein schelmisches Lächeln)

- er war einmal in einem Sanatorium in Erlenbach am Zürichsee, zur Kur (alleine)

- Max Pulver; ein Schweizer Schriftsteller und Graphologe aus Bern und Kafka kannten sich (Max Pulver lebte etwa zehn Jahre in München; Kafka war auch mal eine zeitlang in München, zumindest einmal 1916)

- Fred Bérence, 'ein in der Schweiz geborener Schriftsteller französischer Sprache', und Kafka (in späteren Jahren) kannten sich; Bérence hatte mehrere längere Aufenthalte in Prag, unterrichtete dort

- 'Riva del Garda' (am Gardasee): Kafka gefiel es sehr dort

- er hat früher (bis zu seinem Universitätsstudium) bei Geburtstagen und besonderen Feierlichkeiten einige kleine Theaterstücke (Einakter) für die Eltern geschrieben; als Autor und Regisseur, und die Schwestern und das Dienstmädchen spielten das dann vor, Höhepunkt war jeweils die Gratulation (Franz war anscheinend ein strenger Regisseur, Texte sind nicht mehr vorhanden, aber die Titel: 'Der Gaukler', 'Photographien reden', u.a.)

- 'Kafka musste schreiben, weil das Schreiben seine Lebensluft war' (zumindest in den späten Jahren)

- seine drei jüngeren Schwestern liebten und verehrten ihn (zumindest etwa ab Jugend-Alter)

- Franz hatte eigentlich auch zwei Brüder: Georg und Heinrich, die aber bereits als Kleinkinder verstarben

- die Widmung an seinen Vater im Buch 'Ein Landarzt' ist ironisch gemeint
- er sah um einiges jünger aus, als er war (zumindest ab Jugendlichen-Alter und bis bevor er schwer erkrankte)
- er fand seinen (unvollendeten) Roman 'Der Verschollene' für 'vollständig misslungen'; ausser das erste Kapitel davon 'Der Heizer' (der Titel des Romans 'Der Verschollene' war von Kafka vorgesehen; Kafka erwähnte den Roman in seinen Tagebüchern unter dem Titel 'Der Verschollene'; Brod gab diesem Roman später den Titel 'Amerika'; Kafka sprach früher oft einfach von 'seinem amerikanischem Roman', später dann auch nur 'Der Heizer')
- er hat als Jugendlicher auch Nietzsche gelesen
- er hat auch 'Hamlet' von Shakespeare gelesen
- der Autor Franz Grillparzer war 'ein Blutsverwandter' für Kafka; das Buch 'Der arme Spielmann' konnte/kannte er fast auswendig. Kafka sagte/schrieb einmal: „'Der arme Spielmann' ist schön, nicht wahr? Ich erinnere mich, ihn einmal meiner jüngsten Schwester (Ottla) vorgelesen zu haben, wie ich niemals etwas vorgelesen habe. ... , ich war über jedes Wort glücklich, das ich aussprach.“
- er las auch gerne Goethes 'Hermann und Dorothea' (kurzes Gedicht/Dichtung)
- er besuchte im Juli 1912 Weimar, zusammen mit Max Brod; durch ihre besondere Affinität zu Goethe waren beide auf diese Reise sehr gut vorbereitet und auf den Besuch der wichtigsten literarischen Gedenkstätten eingestellt (durch die Lektüre der Tagebücher, Gedichte und der Autobiographie Goethes bereitete sich Kafka auf seine Weimar-Reise vor), (sein Geburtstags-Datum 3. Juli fiel in diese Reise), er war tief beeindruckt vom Besuch des Goethehauses, er besuchte dort auch das Grab Goethes (in historischem Friedhof in der 'Fürstengruft'); diese Reise war aber zugleich auch eine Erholungsreise (mit Spaziergängen und gesundem Essen); zu den eindrucksvollsten Momenten der Reise gehörte für Max Brod, seinen Freund mit Andacht über Goethe sprechen zu hören; dort auch Besuche im Goethe-Schiller-Archiv, im Schillerhaus, im Litzthaus und in Goethes Gartenhaus. In den Tagebüchern und Briefen Kafkas kommt der Name Goethe sehr oft vor; für Kafka war Goethe einer seiner wichtigsten Vorläufer und als Dichter vielleicht die wichtigste Orientierungsgestalt
- Robert Walser (Schweizer Schriftsteller aus Biel, Kt. Bern) war einer der Lieblings-Autoren

von Kafka

- er hatte eine Schwäche für Hölderlin und Lenau
- er las von Kierkegaard 'Furcht und Zittern' und es gefiel ihm (er verehrte Kierkegaard sehr)
- er mochte von Ernst Weiss 'Franziska' und 'Die Galeere';
- er schrieb über 'Franziska': der Roman sei 'noch schöner als die 'Galeere' und ohne Mühe einheitlicher'
- und über 'Die Galeere': „Man muss durch das Konstruktive, welches den Roman wie ein Gitter umgibt, den Kopf einmal durchgesteckt haben, dann aber sieht man das Lebendige wirklich bis zum geblendet werden.“
- Kafka las einmal ein Jahr lang praktisch ausschliesslich den Autor 'Strindberg' (Bücher von ihm)
- er liebte Kleist; vor allem 'Die Marquise von O....'
- er liebte die Geschichte 'Unverhofftes Wiedersehen' über eine Geliebte eines Bergmannes in 'Johann Peter Hebels Schatzkästlein' (das 'Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes' ist eine Sammlung von Erzählungen und Kalendergeschichten)
- Kafka las eine längere zeitlang ein Buch von Autor 'Pascal': 'Pensées' (od. ähnlich)
- er las sehr gerne Reisebücher
- er las sehr gerne Memoiren
- die Biographie Franklins war eines seiner Lieblingsbücher (ziemlich sicher Benjamin Franklin; einer der Gründer der Vereinigten Staaten und Drucker, Verleger, Schriftsteller, Naturwissenschaftler, Erfinder und Staatsmann)
- Robert Walser, Heinrich von Kleist, Johann Peter Hebel waren Lieblinge Kafkas
- er mochte anscheinend von Charles Dickens 'David Copperfield' (z. B. die Verlobungsszene darin fand er lustig)
- ca. im März 1924 beschäftigte er sich mit 'Tolstois ringen um Selbstbefreiung' (also las er

wahrscheinlich um diese Zeit herum Tolstoi)

- anscheinend mochte er Balzac und Shakespeare nicht; 'weil er das Theater nicht liebte' (obwohl er auch Theater besuchte und den Anfang von Hamlet so oft las)

- er mochte Dostojewski nicht besonders, 'zumindest nicht alles'

- sie hatten anscheinend in der Familie Kafka später sogar zwei Kanarienvögel. Diese hat Kafka in seinem Text 'Grosser Lärm' (1912 erschienen) erwähnt

- Text 'Grosser Lärm': ist eine autobiografische Prosaskizze, die im Oktober 1912 in der Prager Zeitung 'Herder-Blätter' erschien. In einem Brief an den Herausgeber Willy Haas schreibt Kafka im September 1912, er wolle damit 'öffentlich seine Familie züchtigen'

- Krankheiten zu verhüten, war er peinlich darauf bedacht

- er hatte im Winter anscheinend eher leichte Kleidung an; erklärte, dass er auch im Winter 'kalt bade', wahrscheinlich auch zwecks Abhärtung, auch ca. im letzten Jahr, als er schon sehr krank war, hatte er bei kalter Witterung einen leichten Mantel an; und begründete das damit, dass er so keine beengende Brust hatte und so besser atmen konnte

- er bewunderte seinen Direktor (der 'Arbeiterunfall-Versicherungsanstalt'), weil dieser so schnell Schreibmaschine schreiben konnte

- er sagte einmal als junger Mann zu einer jungen Bekannten, Nelly Thieberger, auf einem Spaziergang an der Moldau, ausserhalb/in der Nähe von Prag: „Sehen Sie dort drüben die Bochnitzer Irrenanstalt? Dort werde ich einmal mein Leben beenden.“

- Dora Diamant (mit welcher er ja die letzten Monate zusammenlebte; zuerst in Wohnungen in Berlin, dann in Sanatorien) konnte gut kochen

- er hatte anscheinend einen schlechten Schlaf; auch Schlaflosigkeit, später auch quälende Kopfschmerzen (er sagte einmal in jungen Jahren: „Ich habe fast immer Kopfweh.“)

- gegen Lärm schützte er sich, indem er sich Watte in die Ohren stopfte

- Milena Jesenska sagte/schrieb ihm jeweils 'Frank' (er hatte mit ihr eine kürzere Liebesbeziehung)

- er war anscheinend eher wählerisch, kompliziert, korrekt, genau, evtl. auch zwanghaft, wichtig war auch Gerechtigkeitssinn, Ehrlichkeit (z.B. beim Umgang mit Geld); und Dinge wie Börse, Schreibmaschine, Geld, Ämter (wie Postamt, auch sein Amt), (evtl. auch eine Frau, Liebe) waren für ihn seltsam, rätselhaft, mystisch, bewundernswert; 'Die einfachste Sache auf der Welt versteht er nicht.' (Milena J., ca. 1921)

- er besuchte eine zeitlang ab und zu Vorträge, Vorlesungen, Veranstaltungen (wo über Philosophie, Literatur, Kunst, etc. und auch über 'Sozialanarchismus' diskutiert wurde) von 'Anarchisten'; einmal, ca. 1910, wurde eine Veranstaltung in einem Saal von der Polizei 'auseinandergetrieben'; und da liess er sich verhaften (weil er nicht weg ging), wurde aufs Polizeirevier gebracht; musste dort aber nur einen Geldbetrag bezahlen, dann liess man ihn wieder frei

- als Schüler trug er eine zeitlang (um ca. 1899, da war er also ca. 15 Jahre alt) 'die rote Nelke des Sozialismus' (nur ausserhalb der Schulzeiten; und sozusagen als Gegenbewegung vorangehender Strömungen)

- er wurde anscheinend regelmässig von schweren Depressionen heimgesucht, hatte auch nervöse Symptome

- er nahm einmal an einer Demonstration teil; am ersten Kriegstag, im Juli 1914, in Prag auf dem Wenzelsplatz, mit wild fuchtelnden Armen und geröteten Wangen, sagte/rief dazu Worte, Sätze (man weiss nicht, was); in vorbeiziehender Menschenmenge; es war eine patriotisch-österreichische Demonstration, er war aber trotzdem gegen den Krieg (das war anscheinend in der damaligen Zeit kein Widerspruch)

- er sprach eher leise, seine Stimme war etwa Mittellage, er war eher scheu, hatte viel Humor

- er war anscheinend oft 'überrascht und verlegen'

- er sprach auch gut tschechisch

- er hatte in Berlin auch ein möbliertes Zimmer

- wenn man ihn auf seine Tätigkeit ansprach, sagte er anscheinend nie Schriftsteller, sondern Versicherungsbeamter (und erklärte seine Tätigkeit in der 'Arbeiterunfall-Versicherungsanstalt')

- er betrieb gerne Wassersport in der Moldau (zumindest in früheren Jahren)



- gemäss einem Mitschüler Kafkas kamen sie jeden Morgen im Treppenhaus des Gymnasiums an einer Tafel vorbei, auf welcher 'Morgenstund hat Gold im Mund' draufstand
- er kaufte Bilder vom Maler 'Friedrich Feigl', Bilder gefielen ihm, er kannte ihn von Prag, dieser lebte dann in Berlin, später in London
- sein ihn behandelnder Arzt sagte ihm, ganz am Schluss: „Ich gehe hier nicht weg.“, Kafka sagte ihm darauf: „Aber ich gehe hier weg.“; kurz darauf starb er
- etwas vom allerletzten, das er ganz am Schluss im Halbdämmerzustand wahrnahm, war das Anschauen und Riechen eines Blumenstrausses, den ihm Dora Diamant gerade eben gebracht hatte; danach starb er
- als er starb, waren zugegen/anwesend (mindestens): Dora Diamant, Robert Klopstock, eine Pflege-Krankenschwester und sein ihn behandelnder Arzt
- er lief auch schon mal mit Taschentuch vor dem Mund in den Gassen von Prag (als er schon krank war; um andere nicht anzustecken)
- er sagte einmal, als man ihn auf 'Die Verwandlung' ansprach, mit Kopfschütteln und ernster Miene, wie wenn es sich um eine echte Begebenheit gehandelt hätte: „Was nicht alles passiert in unserem Haus.“ und/oder auch: „Das war aber auch eine furchtbare Sache.“
- er hatte in Berlin einen weinroten Bademantel
- er schrieb 'Das Urteil' in einer Nacht, ohne Vornotizen und ohne Korrekturen, in einem Zuge nieder (Untertitel: 'Eine Geschichte für Felice B. '); in der Nacht vom 22. auf den 23. September 1912; 1913 veröffentlicht
- Kafkas längere Liebesbeziehungen waren:
  - Felice Bauer  
(jüdisch, in Berlin lebend, ursprünglich aus Polen an der Grenze zu Tschechien, Stenotypistin und später leitende Angestellte in einer Schallplatten- und Grammophonfirma, er war zweimal verlobt und wieder entlobt mit ihr)
  - Julie Wohryzek  
(jüdisch, in Prag aufgewachsen und lebend, absolvierte wahrscheinlich eine Handelsausbildung; war Büroangestellte und später Prokuristin, er war verlobt mit ihr; aber das Eheversprechen blieb unerfüllt; ein Hochzeitstermin wurde festgelegt, jedoch wegen der Schwierigkeiten bei der

Wohnungssuche in Prag verschoben, auch wurde die geplante Heirat von Kafkas Eltern strikt abgelehnt; die Verlobung wurde kurz vor dem Hochzeitstermin von ihm wieder aufgelöst)

- Milena Jesenská

(tschechisch, in Prag aufgewachsen, in Wien lebend, Journalistin, Übersetzerin, Schriftstellerin, sie befand sich in einer auseinandergelassenen Ehe, als sie und Kafka zusammenkamen, einige Begegnungen und vor allem einen umfangreichen Briefwechsel, nach der Trennung blieb aber ein freundschaftlicher Kontakt bis zu Kafkas Tod, einiges später dann wieder in Prag lebend, später war sie im tschechischen Widerstand)

- Dora Diamant

(jüdisch, in Berlin lebend, aufgewachsen in Polen, gelernte Kindergärtnerin; sie lebten/wohnten zusammen über ein halbes Jahr in Berlin, er war wahrscheinlich verlobt mit ihr; sie wollten heiraten, sie pflegte ihn bis zum Schluss, später war sie Schauspielerin, dann auch politische Aktivistin)

- sein erstes Buch 'Betrachtung' verkaufte sich in Prag nicht gut; war eher ein 'Ladenhüter'; fand fast keine Beachtung

- er kommunizierte die letzten Wochen nur noch per 'Gesprächsblätter', da er nur noch flüstern konnte (und vom Arzt eine 'Schweigekur' verordnet bekam, er nicht mehr sprechen durfte)

- er hatte auch ein zeichnerisches Talent; in expressionistischem Stil (wie der frühe Paul Klee und Kubin), zeichnete also auch, zumindest um/bis etwa 1907; bildete das Zeichnen dann aber nicht mehr weiter aus

- wenn man ihn auf der Strasse oder Gasse antraf, grüsste er immer zuerst; er war immer der erste, der grüsste

- er hatte Tiere gerne, lieb

- er war ein begeisterter Kinobesucher und Betrachter stereoskopischer Bildserien

- er wurde in Prag von der deutsch- und tschechischsprachigen Literatenszene, die ihn kannten, verehrt

- sich von Prag loszureissen – auch wenn es erst sehr spät gelang – war eine grosse Errungenschaft in seinem Leben (er hatte wahrscheinlich eine 'Hassliebe' zu Prag, zumindest anscheinend in späten Jahren)

- ca. im November 1916, also während des 1. Weltkrieges, im Winter, die Leute waren in München am hungern und frieren, las er dort in einem (schlecht erhellten und ungeheizten) Saal vor Publikum seinen neuen Text 'In der Strafkolonie' vor; und währenddem wurden zum teil einzelne Frauen ohnmächtig und einige Zuhörer und Zuhörerinnen verliessen den Saal; 'die Reihen lichteten sich'
- er hatte anscheinend eine gewisse 'Knabenhaftigkeit' (im Aussehen, wie er wirkte, auch seine Stimme)
- er arbeitete ca. 1921 od. 1922 einmal eine zeitlang in einer tschechischen Gärtnerei
- er sagte einmal, ca. zwei oder drei Jahre vor seinem Tode, während eines Gesprächs, zu einem Bekannten: „Alles Leben ist nur Fragment.“
- er wurde, als er etwa zehn Jahre alt war, immer nach der Schule von einer Bediensteten (Dienstmädchen, Erzieherin) abgeholt; was andere Schüler 'sehr merkwürdig' fanden
- in Berlin musste er zusammen mit Dora Diamant innerhalb von sechs Monaten mehrmals umziehen (etwa drei verschiedene Adressen); wegen Feindseligkeit der Nachbarschaft dem 'seltsamen Paar' gegenüber; einmal mochte ihn die Wirtin gar nicht; er hat sie im Text 'Eine kleine Frau' beschrieben
- er hatte als Kind keine 'richtigen, langanhaltenden, dauerhaften' Bezugspersonen: stattdessen immer wieder wechselnde Erzieherinnen (meist jedes Jahr), wechselnde Köchinnen, und der Vater war tagsüber im Geschäft und auch die Mutter half oft tagsüber im Geschäft aus
- er und Dora Diamant hatten einmal in Berlin einen Streit mit der Wirtin, wegen des elektrischen Lichts – Kafka schrieb oft die ganze Nacht hindurch –, und Dora Diamant kaufte darum darauf eine Petroleumlampe
- als sein erstes Buch 'Betrachtung' erschien, sagte er einem Bekannten, dass in einer Buchhandlung elf seiner Bücher abgesetzt wurden und er zehn davon selber gekauft hatte und es ihn wundernahm, wer das elfte gekauft hätte
- der kleine Sammelband 'Betrachtung' trägt die Widmung Kafkas „Für M. B.“, also für seinen besten Freund Max Brod
- sein erstes Buch 'Betrachtung' hatte ziemlich grosse Lettern, da es nicht soviel Text war und so

das Buch ein wenig dicker wurde/es so mehr Seiten gab (also die Erstausgabe)

- er hatte einmal einen Blutsturz; im Zusammenhang mit seiner Tuberkulose

- er sagte einmal zu einem Bekannten, ca. 1923, also als er schon krank war, auf tschechisch: „Sie wissen doch, dass eine Dohle nur krächzt!“ (Dohle heisst ‘Kavka‘ auf tschechisch)

- er sagte einmal, bezüglich seinem Schreiben, zu einem Bekannten: „Irgend etwas drängt mich, eine Erinnerung zu hinterlassen.“

- das unvollendete Schlusskapitel ‘Das Naturtheater von Oklahoma‘ seines Romans ‘Amerika‘/‘Der Verschollene‘ sollte einen sehr versöhnlichen und schönen Schluss haben, ein ‘Happy End‘ (so hat er es vorgesehen und Max Brod erzählt)

- Roman ‘Amerika‘/‘Der Verschollene‘: Kafka liebte die Einleitung seines (unvollendeten Schluss-)Kapitels ‘Das Naturtheater von Oklahoma‘

- er schrieb eine Kurzprosa (im Sammelband ‘Betrachtung‘, 1913) mit dem Titel ‘Wunsch, Indianer zu werden‘. Der Beginn des Textes lautet: „Wenn man doch ein Indianer wäre,...“. (War anscheinend auch der erste Satz in Kafkas erstem Buch und auch gleich dessen erster Prosatext der Erstausgabe.)

> Als Dora Diamant Kafka zum ersten Mal sah, im Sommer 1923 (und noch nicht wusste, dass es Kafka war), meinte sie zuerst, er sei ein ‘Halbblut-Indianer‘, wegen seines bräunlichen Teints und den scharf geschnittenen Gesichtszügen

- ca. im Spätsommer oder Herbst 1923 erreichte anscheinend die Inflation in Berlin, nachdem Kafka in Müritz in den Ferien war, ihren Höhepunkt

- seine Eltern sprachen ein korrektes Deutsch, mit tschechischem Akzent

- er lernte anscheinend ganz am Schluss noch jiddisch; weil er in jiddisch-geschriebenen Büchern lesen wollte

- er las einmal, ca. ein Jahr vor seinem Tod, eine ‘Beschreibung Sibiriens‘

- Dora Diamant wollte anscheinend am Schluss mit ihm zusammen sterben

- anscheinend wollte, in späteren/späten Jahren, sein Vater einmal bestimmen, dass Kafka die

Büroarbeit aufgibt und auf des Vaters Kosten nach Ägypten geht, um dort seine angegriffene Lunge in trockener Wüstenluft auszuheilen; das Angebot nahm Kafka aber nicht an

- er trug oft einen dunkelgrauen oder einen dunkelblauen Anzug, ohne Muster

- die Familie Kafka und die Familie Thieberger wohnten in Prag nur wenige Schritte voneinander entfernt; Friedrich Thieberger war ein guter Bekannter von Kafka (ab ca. als junger Mann); er war dann Gymnasiallehrer und er gab Kafka eine zeitlang Hebräisch-Privat-Unterricht, er kam dann auch an das Begräbnis von ihm; er hatte zwei Schwestern: Trude (Gertrude) T.: er kannte sie auch, führte sie einmal in Oper 'Carmen' aus, sie war später selbst schriftstellerisch tätig, sie kam auch an sein Begräbnis; Nelly T.: sie kannten sich auch, unternahmen gemeinsame Spaziergänge, sie war ein wenig später eine zeitlang Redaktorin und Herausgeberin einer Wochenzeitung; der Vater der dreien war Karl Thieberger, ein Rabbiner, ihn kannte Kafka auch

- das Ehepaar Brod, die Thiebergers und Kafka (bei seinen Eltern) wohnten in Prag alle in nachbarschaftlicher Nähe

- er ging einmal, wahrscheinlich ca. 1914/15, in Prag, einen Schützengraben besichtigen, aus Neugier und Interesse, der zu Modell-, Ausstellungszwecken, wahrscheinlich auch für Mobilisation/Anwerbung ausgehoben wurde

- ca. 1915 wurde er für 'Die Verwandlung' mit dem 'Fontane-Preis' geehrt/ausgezeichnet (Carl Sternheim erhielt eigentlich den Preis; dieser leitete den mit der Auszeichnung verbundenen Geldbetrag aber an Kafka weiter)

- er trug, zumindest um ca. 1910 herum, oft einen Hut; ein schwarzes, breites, eingedrücktes Filzhütchen; ein 'Tiegelchen'

- „Am meisten quälte ihn die Angst, wieder von seinen Eltern abhängig zu sein.“ (D. Diamant; also im letzten Jahr, in Berlin)

- er hatte anscheinend einmal eine (vernichtete, nicht mehr existierende) Geschichte geschrieben, deren Inhalt eine gefangene Schlange war; diese wanderte unablässig am Rand des geschlossenen Behältnis entlang und konnte niemals entweichen. (D. Diamant hatte das später einmal erzählt)

- er hat anscheinend manchmal auch jahrelang nicht geschrieben; weil er nur 'unter Inspiration' schrieb

- wenn Kafka mal vierzehn Tage hintereinander schrieb, so hiess das, dass er vierzehn Abende und Nächte hintereinander fortschrieb (er schrieb oft in der Nacht)
  
- Grete Bloch (eine Berlinerin jüdischer Herkunft) war eine Freundin von Kafkas Verlobter Felice Bauer und Briefpartnerin/Freundin von Kafka; sie arbeitete in Berlin und Wien, war in der Büro-maschinen-Branche tätig
  
- Grete Bloch war auf einer beruflich bedingten Reise von Berlin nach Wien, um dort eine Stelle bei einer Firma anzutreten, als sie erstmals am 30. Oktober 1913 im Hotel 'Schwarzes Ross' in Prag Franz Kafka traf, um in der kriselnden Beziehung zwischen Bauer und Kafka ihn zu einer Fahrt nach Berlin zu bewegen. Kafka begann mit ihr dann eine intensive Korrespondenz, die über den Anlass der Begegnung hinausführte und in der Kafka sie auch als 'Klagemauer' benutzte und in der auch private Probleme Grete Blochs zur Sprache kamen. Am 24. Juni versuchte Kafka, Bloch für eine Schulungstätigkeit in Prag zu motivieren
  
- im Jahr 1914 brachte Grete Bloch einen Jungen zur Welt, den sie in eine Pflegefamilie gab. Das Kind starb bereits 1921 in München, der Vater blieb unbekannt. Nach Ansicht des Musikers Wolfgang Alexander Schocken, der Bloch seit seiner Kindheit in Berlin kannte, war Franz Kafka der Vater. Bloch deutete verklausuliert in ihrem letzten Brief vom 21. April 1940 an Schocken in Haifa etwas darüber an, dass der Kindsvater 1924 gestorben sei und in Prag begraben liege. Auch Max Brod, der diesen Brief 1948 von Schocken erhalten hatte, zweifelte nicht an der Vaterschaft Kafkas. Diese Vermutung wird aber in der neueren biografischen Literatur abgelehnt
  
- Felice Bauer mit ihrer Schwester Erna und Grete Bloch haben den heiratsscheuen Kafka 1914 in seinem Berliner Hotel im 'Askanischen Hof' einem Kreuzverhör unterzogen, als dessen Ergebnis Felice Bauer das Verlöbnis auflöste
  
- Kafka hat sich 1914 nochmals an Bloch gewandt und sie zu einem Urteil über den Roman einer Dreiecksbeziehung 'Franziska' von Ernst Weiss gebeten. Dann endete der regelmässige Briefwechsel zwischen Grete Bloch und Kafka
  
- einmal hatte er anscheinend gehinkt (er 'erschreckte hinkend' ein Kind einer seiner Schwestern, ein Mädchen); möglicherweise hatte er damals einen Fuss verstaucht oder gebrochen oder ein sonstiges (vorübergehendes) Problem des Geh-Apparates. (Oder aber er hatte zum Spass gehinkt.)
  
- er hatte in späten Jahren manchmal schlimme Hustenanfälle (und war manchmal auch heiser)

- einmal verprügelte er anscheinend einen Jungen, weil ihn dieser (mit zwei anderen 'boshafte' Jungen) bei einer amourösen Schäkerei mit einer Begleiterin in einem kleinen öffentlichen Park in Prag störte (der Junge war etwa zehn und Kafka etwa zwanzig Jahre alt), der Junge wurde später ein Bekannter von Kafka
- er lernte in den späteren Jahren auch hebräisch; konnte dann fließend hebräisch sprechen, und er sprach auch 'ivrit' (modernes hebräisch)
- er war anscheinend als Schüler/ Jugendlicher eher schlecht im Turnen; dafür im Wassersport war er recht gut und machte das auch gerne, wie Schwimmen (Turmspringen machte er aber nie), auch Kajak fuhr er gerne und war geschickt darin
- er hatte anscheinend 'weitgehende Ratlosigkeit in praktischen Angelegenheiten' (Ernst Popper)
- im Herbst 1921 schrieb er an Klopstock einmal: „Ich kam gestern nervenzitternd nach Hause; jetzt ertrage ich nicht einmal mehr die Blicke der Menschen.“ (am Abend zuvor war er in Gesellschaft mit einigen Bekannten in einem Kaffeehaus in Prag; was er aber in dieser Zeit nur selten machte; weil es jeweils sehr spät wurde, wegen Qualm und Lärm, und er schon krank war)
- ein Ausspruch, der anscheinend von ihm stammte, war: „Weg von zu Hause mit den Kindern!“ (wahrscheinlich weil er selber eine ziemlich schwierige Kindheit hatte, und wegen seinem Vater, und weil er recht lange noch zu Hause blieb)
- dem 'Kreis Prager Schriftsteller' – Brod (natürlich), Werfel, Kisch – stand er sehr nahe. Ein Teil der Deutsch-Prager schätzten seine schriftstellerischen Arbeiten sehr hoch ein, während ein anderer Teil ihm schwere Vorwürfe machte und seine Arbeiten ausgefallen fanden. Kafka blieb von den Vorwürfen unbeirrt
- als er schon krank war, war er sehr darauf bedacht, nicht andere anzustecken (z. B. mit einem Taschentuch vor dem Mund)
- seine jüngste Schwester Ottila (Ottolie) war für ihn eher wie eine Kameradin, und er verbrachte oft Ferien mit ihr zusammen
- ein früherer Mitschüler aus der Gymnasialzeit berichtete, dass während der acht Jahre in der gleichen Gymnasium-Klasse Kafka keinesfalls aufgefallen war; es aus dieser Zeit nichts über ihn zu berichten gab

- als Kafka ca. 1922/23 von einer jungen, hübschen Frau (ca. 18/19 Jahre alt) eine zeitlang Hebräisch-Privatunterricht in einem Zimmer seines Elternhauses bekam, schaute seine Mutter während einer Unterrichtsstunde jeweils mehrmals zur Türe herein, um zu schauen/kontrollieren, wie es Kafka ging (er war damals sehr schwach, schon krank)
- als 1923/'24 seine Lungen-Tuberkulose (schwer und stark) ausbrach, war sie ihm anscheinend sogar willkommen. In seinen letzten Wochen/Tagen aber dann, hing er doch noch am Leben
- Brod: am Abend vor der deutschen Besetzung Prags am 15. März 1939 emigrierte Max Brod zusammen mit Felix Weltsch im letzten freien Flüchtlingszug nach Palästina
- er sprach anscheinend einmal (in einem Brief) von 'technischen Fehlern' des Menschen im Umgang mit sich selbst (er beschäftigte sich in dieser Zeit, ca. anfangs 1924, gerade mit 'Tolstois ringen der Selbstbefreiung', und darin entdeckte er einige dieser 'technischen Fehler')
- ca. 1923/'24, als er mit Dora Diamant zusammen war: 'gewöhnlich wanderte er schwerfällig und unlustig umher, bevor er zu Schreiben begann' (er wollte dann alleine sein), er war aber auch oft heiter, hatte aber verschiedene Stimmungen, Stimmungsschwankungen
- manchmal, wenn er draussen umherlief, lief er anscheinend mit leicht nach vorn gerecktem Kopf (zumindest in späten Jahren; dies hat Dora Diamant berichtet)
- für Kafka war/bedeutete das Schreiben 'eine Form des Gebetes'
- er litt, in späteren Jahren, an Lungen-Tuberkulose, dann an Kehlkopf-Tuberk. und ganz am Schluss anscheinend noch an Darm-Tuberk.
- in Berlin, als er zusammen mit D. Diamant lebte, also ca. 1923/'24, sagte er ab und zu: „Ich möchte wohl wissen, ob ich den Gespenstern entkommen bin!“ (mit dieser Bezeichnung meinte er alles, was ihn vor Berlin quälte)
- Dora Diamant und Kafka wollten anscheinend heiraten, ca. 1923/'24; der Vater von Dora stellte sich aber dagegen ('Heiratspläne scheiterten an dem Widerstand von Diamants Vater')
- sein jüdischer Name war 'Anschel'. 'Sein hebräischer Vorname war der seines Grossvaters: 'Anschel' (lat. 'Angelus' = Engel, Bote)'
- Kafkas Grab-Inschrift lautet (in hebräisch geschrieben):



‘Am Dienstag, den Neumondtag des 1. Siwan des Jahres 1924 nach der kleinen Zeitrechnung

Es ging in seine Welt der unverheiratete Mann, der Prächtige, der Wunderbare, unser Lehrer und Meister Ansel, auf ihm sei der Friede; der Sohn des hochverehrten ehrbaren Herrn Henoch Kafka, sein Licht möge leuchten. Der Name seiner Mutter ist Jettl.

Seine Seele möge eingebunden sein im Bund des Lebens‘

- nach dem Tod seines Sohnes 1924 unterzeichnete Hermann Kafka einen Vertrag, der den Freund Max Brod zum Herausgeber des Nachlasses bestimmte und der letzten Freundin Kafkas, Dora Diamant, 45 Prozent der Einnahmen aus den Veröffentlichungen zusprach

- auf tschechisch hiess er anscheinend: Franzy od. Franze Kafky (Wikipedia auch: ‘tschechisch gelegentlich: František Kafka‘)

- er besass mit seinem Schwager während sieben Jahren eine Fabrik: 1911 wurde Kafka Teilhaber der ‘Ersten Prager Asbest-Fabrik‘ – oder auch ‘Prager Asbest-Werke Hermann & Co‘ –, die von seinem Schwager Karl Hermann geleitet wurde. Finanziell vom Vater ausgestattet, gründete er zusammen mit dem Schwager diese Asbest- und Gummifabrik zur Herstellung von Dichtungen für die aufblühende Automobil- und Flugzeugindustrie. Nicht nur der Erste Weltkrieg und die Unfähigkeit der Akteure führten dazu, dass dieses Abenteuer scheiterte, während das neue Wundermaterial in völliger Unkenntnis der Toxizität einen jahrzehntelangen Aufstieg vor sich hatte. Kafka erkannte schnell, dass ihn die Unternehmertätigkeit an die Grenze seiner Überlebensfähigkeit bringen würde. Der Vater warf dem Sohn anscheinend von Anfang an vor, die Fabrik zu vernachlässigen. Kafka rechtfertigte sich: „Ich erklärte, ich hätte mich beteiligt, weil ich Gewinn erwartete, mitarbeiten könne ich aber nicht, solange ich im Bureau sei.“ Kafka hatte seine Nebenbeschäftigung der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt nicht gemeldet. Als Jurist wusste er, dass er damit illegal handelte. Die ‘Prager Asbest-Werke Hermann & Co‘ standen anscheinend schon von Anfang an unter einem schlechten Stern. Im Tagebuch notierte Kafka schon beinahe resigniert: „In der Fabrik gewesen und im Motorraum 2 Stunden lang Gas eingeatmet. Die Energie des Werkmeisters und des Heizers vor dem Motor, der aus einem unauffindbaren Grunde nicht zünden will. Jammervolle Fabrik.“ Das Fabrikgebäude glich eher einer Hinterhofbaracke, zu ihren besten Zeiten hatte die Firma 25 Angestellte und 14 Maschinen. Die Gefahren des Asbests waren damals noch unbekannt, doch auch sonst kümmerte sich der Versicherungsbeamte Franz Kafka als Chef kaum um die Sicherheit seiner Angestellten: Es gab weder Arbeitskleider noch Absaugeinrichtungen oder Vorrichtungen zum Schutz gegen abspringende Treibriemen. Wie sehr Kafka unter der Fabrik litt, zeigen Zitate aus seinen Tagebüchern: „Die Qual, die mir die Fabrik macht. Warum habe ich es hingehen lassen, als man mich verpflichtete, dass ich nachmittags dort

arbeiten werde. Nun zwingt mich niemand mit Gewalt, aber der Vater durch Vorwürfe, Karl durch Schweigen und mein Schuldbewusstsein.“ Schon nach einem Jahr schreibt er seinem Freund Max Brod, dass es für ihn nur zwei Möglichkeiten gebe „entweder nach dem allgemeinen Schlafengehen aus dem Fenster zu springen oder in den nächsten 14 Tagen täglich in die Fabrik und in das Bureau des Schwagers zu gehn.“ Die Geschäfte gingen schlecht, und mit dem Krieg kam 1915 die Stilllegung der Fabrik, denn Asbest und Gummi waren kriegswichtige Materialien. Für den Chef allerdings bedeutete das keine Pause, so Kafka in einem Brief an Felice: „Jetzt aber musste ich wirklich heran und jeden Tag hingehn (...). Die Fabrik stand ja still, aber immerhin ist ein Lager da, Gläubiger und Kunden müssen getröstet werden u.s.w.“ Um der Fabrik zu entkommen, meldete sich Kafka gar freiwillig zum Kriegsdienst, glücklicherweise meldete ihn die Arbeiter-Versicherungsanstalt als ‘unabkömmlich’. 1918 kam es nach sieben Jahren zur Liquidierung des Unternehmens

- er schrieb einmal in einem Brief Ende März 1922, unter anderem: „Ich habe, um mich vor dem, was man Nerven nennt, zu retten, seit einiger Zeit ein wenig zu schreiben angefangen, ...“.

Er hatte sehr wahrscheinlich kurz zuvor seinen (unvollendeten) Roman ‘Das Schloss’ begonnen

- Roman ‘Das Schloss’: Kafka schrieb anfangs zuerst in der ‘Ich-Form’. Diese Erzählperspektive gab er dann in der Mitte des dritten Kapitels auf; erst hier entschloss er sich, den Protagonisten des Romans ‘K.’ zu nennen (und korrigierte dann den Anfang)

- den Roman ‘Das Schloss’ hatte er ursprünglich anders begonnen (und verwarf diesen Beginn dann wieder); das sogenannte ‘Fürstenzimmer-Fragment’. Ein Teil davon lautet: „Elisabeth“ sagte er „höre mich genau an. Ich habe eine schwere Aufgabe vor mir und habe ihr mein ganzes Leben gewidmet. Ich tue es fröhlich und verlange niemandes Mitleid. Aber weil es alles ist was ich habe, diese Aufgabe nämlich unterdrücke ich alles was mich bei ihrer Ausführung stören könnte, rücksichtslos. Du, ich kann in dieser Rücksichtslosigkeit wahnsinnig werden.“

- Kafka begann, nach fast zweijähriger Unterbrechung, ca. Ende Januar 1922, wieder eine literarische Arbeit: der Anfang seines Romans ‘Das Schloss’ (das ‘Fürstenzimmer-Fragment’; das er aber ja wieder verworfen hatte und dann einen anderen Beginn schrieb)

- ein Tagebucheintrag von ihm vom 22. Januar 1922 lautet: „Nächtlicher Entschluss“. Es ist wahrscheinlich, dass der Entschluss gemeint ist, nach langer Pause wieder mit dem Schreiben zu beginnen (Roman ‘Das Schloss’)

- er schrieb im Roman ‘Das Schloss’, im Kapitel ‘Bittgänge’: „... Die Beamten sind sehr gebildet, aber doch nur einseitig, in seinem Fach durchschaut ein Beamter auf ein Wort hin gleich ganze

Gedankenreihen, aber Dinge aus einer anderen Abteilung kann man ihm stundenlang erklären, er wird vielleicht höflich nicken, aber kein Wort verstehen. ...“

- er gab ca. im Juli 1922 ein ganzes Heft mit Romantexten von ‘Das Schloss‘ seinem Freund Brod zum lesen und schrieb ihm später, unter anderem, in einem Brief dazu/darüber: „..., trotzdem ich weiss, dass es doch nur zum Geschrieben-, nicht zum Gelesenwerden ist.“

- anfangs April 1920 trat er eine dreimonatige Kur im schönen Meran an

- er schrieb einmal, in einem Brief an Milena J., ca. 1920: „Ich bin geistig krank, die Lungenkrankheit ist nur ein Aus-den-Ufern treten der geistigen Krankheit. Ich bin so krank seit den 4, 5 Jahren meiner ersten zwei Verlobungen.“

- zu Beginn seines Romans ‘Amerika‘ beschreibt er die Freiheitsstatue vor New York mit einem Schwert in der Hand (anstatt mit einer Fackel)

- Glück sei ihm nur beschieden, falls er „die Welt ins Reine, Wahre, Unveränderliche heben kann“, notierte Kafka 1917 in seinem Tagebuch

- er ass anscheinend gerne Trauben und Ananas

- 1956 deponierte Max Brod den privaten Teil (inkl. Skizzen, Zeichnungen) des Nachlasses von Kafka aus Sicherheitsgründen in vier Safes einer Zürcher Bank – wo sie für die nächsten 63 Jahre schlummern sollten

- einmal, als er zu Besuch bei einem befreundeten Paar in einem Vorort Prags eingeladen war, irrte er stundenlang in einer Siedlung umher (es war eine neu gebaute Siedlung und es hatte darum noch keine Strassennamen), mit einem Geschenk in der Hand; er gab nicht auf, bis er das gesuchte Haus gefunden hatte

- er schrieb einmal, in einem Brief (1913 an Felice Bauer): „Wie gefällt Dir mein Zeichnen? Du, ich war einmal ein grosser Zeichner, nur habe ich dann bei einer schlechten Malerin schulmässiges Zeichnen zu lernen angefangen und mein ganzes Talent verdorben. Denk nur! Aber warte, ich werde Dir nächstens paar alte Zeichnungen schicken, damit Du etwas zum Lachen hast. Jene Zeichnungen haben mich zu seiner Zeit, es ist schon Jahre her, mehr befriedigt, als irgendetwas.“

- er fuhr einmal, ca. im Herbst 1923, in Berlin mit der Untergrundbahn zusammen mit Tilla (Tilla) Rössler ins Theater (Deutsches Theater), um eine Vorstellung von Schillers ‘Die Räuber‘

zu sehen

- in Prag sind nun Plätze, Strassen und Einrichtungen nach ihm benannt

*(zusammengestellt und herausgesucht von Eric Thierstein, 2020/'21/'22.*

*Quellen: Das meiste aus dem Buch „Als Kafka mir entgegenkam...“, ‘Erinnerungen an Franz Kafka‘, erweiterte Neuauflage, Wagenbach Verlag, teils auch aus Wikipedia und aus anderen Quellen. Und zum Teil ein wenig von mir kommentiert oder auch zusammengefasst.)*